

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

519 (11.11.1920) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Zickler...

Verlags-Preise: In Karlsruhe: Am Verlag...

Bayern.

W. Sch. Karlsruhe, den 11. November.

Die Rede, die gestern der Ministerpräsident von Bayern im bayrischen Landtag gehalten hat, bedeutet eine Verhöhnung. Die Sorge, mit der das übrige Deutschland seit einiger Zeit die Geschehnisse innerhalb der bayerischen Grenzspähle beobachtet, konzentrierte sich in drei Fragen: Wird Bayern unter allen Umständen trenn beim Reich bleiben? Wird es gewillt sein, in der Angelegenheit des feindlichen Entwaffnungsverlangens mit dem Reich und mit der Entente zu einer Einigung zu gelangen, die das Reich vor den angebrochenen Strafmaßnahmen des Feindbundes schützt? Wird die bayrische Ordnungspolitik mit gleicher Energie jeden auf die verfassungsmäßigen Zustände gerichteten Angriff abwehren oder ist sie parteipolitisch einseitig orientiert, begünstigt sie gar Aktionen, die sich gegen die Verfassung wenden und die innere Ruhe und indirekt die Existenz des Reichs gefährden werden? Die Antworten, die Herr von Kahr für seine Person und im Namen der Regierung gestern auf diese Fragen gegeben hat, sind geeignet, die Sorgen zu verschärfen. Der bayrische Ministerpräsident hat mit aller Entschiedenheit festgestellt, daß Bayern mit Fähigkeit an der Einheitslichkeit und Unzerstörbarkeit des Reichs festhalte, er hat ferner versichert, daß von Bayern aus keine revolutionären, gegenrevolutionären Aktionen ausgehen würden und er hat in der Einwohnerwehr- und Entwaffnungsfrage einen Standpunkt eingenommen, der der Verfassung mit dem Reich und mit der Entente die Tür nicht verschließt. Wenn man von politischer oder gar parteipolitischer Betrachtung der Verhältnisse in Bayern absieht, so kann Jeder aus sittlichen und gewissermaßen auch aus öffentlichen Gründen keine Freude an der bayrischen Ordnungspolitik haben, die durchaus naturhaft gewachsen erscheint, nicht so sehr wie anderwärts mit Klasseninteressen vermischt ist, sondern auf den natürlichen Rechten und natürlichen Pflichten von Staat und Volk sich gründet. Auch das Verlangen nach Beibehaltung der Einwohnerwehr wird von Herrn von Kahr in einleuchtender Weise mit dem sittlichen und natürlichen Notwendigkeit des Staates begründet. Seine Politik kann weder das Reich noch eine Partei, soweit sie nicht auf die Zertrümmerung des Staates ausgeht, als gegen sich gerichtet empfinden, sie wendet sich einzig an die Adresse der Entente. Zunächst wird der Entente überhaupt das Recht bestritten, die Auflösung der Einwohnerwehr zu verlangen, für die der Friedensvertrag keine Handhabe bietet. Im Friedensvertrag wird allerdings nur das Verbot für Vereinigungen ausgesprochen, sich mit militärischen Dingen beschäftigen oder ihre Mitglieder mit Kriegswaffen auszubilden. Die Einwohnerwehren sind aber nach von Kahr keine militärischen Einrichtungen, sie stellen den organisierten Willen des Volkes dar, dem Staat zu helfen und die allgemeine Unterordnung unter die Gesetze und Ordnungen des Staates sicher zu stellen. Die Verweigerung einer deutschen Regierung, gegenüber einer feindlichen Überwachungskommission sich das kompetenteste Urteil darüber zuzuflehen, was sie von dieser Selbsthilfe nicht entbehren kann, darf ernsthaft nicht abgestritten werden. Kaum einen Tag, bevor der bayrische Ministerpräsident seine Rede hielt, hat Lloyd George in keiner auf Veröhnung getrimmten Rede gesagt, daß an dem guten Willen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage nicht zu zweifeln sei und daß die noch in Deutschland befindlichen Waffen eher eine Gefahr für die deutsche Regierung als für das Ausland darstellten. Von diesem Standpunkt aus kann man gar nicht anders als die bayrische Forderung nach Erhaltung eines notwendigen Minimums von Staatschutz — und nicht nur in der Beschränkung auf Bayern — als berechtigt anerkennen. Auch die bayrische Regierung läßt durch den Mund ihres Ministerpräsidenten den Willen zu Verständigungs- und Veröhnungspolitik aussprechen, sie will helfen, daß die Entwaffnung, soweit sie auf Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands zielt, reiflos durchgeführt wird und sucht den Franzosen klar zu machen, daß die Sicherung der deutschen staatlichen Ordnung gegen die Mächte des Umsturzes schließlich doch auch einen Damm gegen die Ueberflutung Frankreichs durch die bolschewistische Welle darstelle. Die Einwohnerwehren haben nach den Ausführungen von Kahr die Bemühungen des Reichskommissars für die Entwaffnung loyal unterstützt, sie haben ihren Waffenbestand genau angegeben und soweit abgeliefert, als es ihre Führer im Staatsinteresse glauben verantworten zu können. Nun ist es an Frankreich, zu zeigen, ob es für Vernunftgründe noch einzugraben zugänglich ist. Man wird in Paris vielleicht über das einseitige Bekenntnis zur Reichseinheit verärgert sein, das schlecht in die Pläne der französischen Deutschlandpolitik hineinpaßt. Aber da seit einiger Zeit die Rhetorik durch Herrn Bertelot ersetzt ist, so braucht die Hoffnung auf ein Kompromiß, das auch dem bayrischen Standpunkt in der Entwaffnungsfrage Rechnung trägt, nicht ganz aufgegeben zu werden. Innerpolitisch sollte die ganze Angelegenheit überhaupt keinen Stoff zur Aufregung geben. Man darf nicht vergessen, daß die bayrischen Einwohnerwehren, die eine bayrisch-staatliche Einrichtung mit Fortsatz über als Landeshauptmann darstellen, nicht identisch mit dem privaten Verein ist, die sich „Organisation Eiserich“ nennt und in die sie und da, sicher gegen die ursprünglichen Absichten Eiserichs, sich Elemente eingeschlichen haben mögen, deren politische Absichten nicht zweifelhaft sind. Was die bayrischen Einwohnerwehren betrifft, so wurde gestern im bayrischen Landtag darauf aufmerksam gemacht, daß sie von den sozialistischen „Herrn Uer und Timm ins Leben gerufen worden seien, was Herr Uer zu der Bemerkung veranlaßte: „Gewiß, darauf bin ich stolz!“ Wie einerseits Herr Eiserich Ursache hätte, für klare persönliche und politische Verhältnisse bei allen Zweigstellen seiner privaten Organisation zu sorgen, so müßte man bei der bayrischen Regierung, insbesondere bei den aus der bayrischen Volkspartei kommenden Kabinettsmitgliedern darauf dringen, daß die außerhalb der Regierung vorhandenen reichsfeindlichen Bestrebungen in ihrer wahren Bedeutung erkannt und mit Entschiedenheit bekämpft werden. Herr von Kahr hat sich die Interpretation, die der Abgeordnete Feld dem Bamberger Programm der bayrischen Volkspartei gegeben hat, zu eigen gemacht, hat aber andererseits festgestellt, daß dies das Programm der Koalitionregierung nicht beeinflussen. Das ist etwas reichlich nachsichtig gesprochen und schafft keine durchaus klare politische Situation. Ebenso hätte man die Bemerkung des Ministerpräsidenten über die Beteiligung Bayerns an der ausländischen Politik, die mit dem Artikel 78 der Verfassung nicht in Einklang zu bringen ist, lieber nicht gehört.

Der Einigungsvorschlag in der Sozialisierungsfrage.

1. Berlin, 10. Nov. (Eigener Bericht.) In der heutigen Sitzung der vereinigten Sozialisierungsausschüsse des Reichswirtschaftsrats und des Reichstags wurde der durch eine kürzlich gegen den Willen der Beteiligten in die Öffentlichkeit gelangte Meldung des „Kölnischen Anzeigers“ am Montag schon ohne nähere Angaben bekannt gewordene Einigungsvorschlag des Siebenerausschusses den obigen Ausschüssen vorgelegt. Er ist von den Herren Steinhilber, Bögel, Silberberg, Ambusch, Dr. Wagner und Dr. Berthold unterzeichnet. Es liegt außerdem ein Gegenentwurf des Siebenerausschusses vor. In der Siebenerkommission stimmten die Mitglieder über die durch unser gemeinsames Wirksamwerden drohenden Gefahren sowie über das anzustrebende Ziel der möglichst großen Ausfuhr von Erzeugnissen der Fertigungsindustrie überein. Ueber den Weg zu diesem Ziel gingen die Meinungen nach einem Bericht des Siebenerausschusses jedoch unüberbrückbar auseinander. Der Bericht, auf welchen sich sowohl das Unternehmertum wie ein großer Teil der Arbeitererschaft und der Verbraucher geeinigt haben, hat folgenden Wortlaut:

Die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus ist besonders für das besetzte Deutschland keine Frage des Bergbaus allein, sondern eine Frage der gesamten Wirtschaft. Die Frage ist aber auch die Frage der Regelung der Wirtschaft. Unter Sozialisierung in diesem Sinne kann nur verstanden werden:

1. Die Sicherstellung, daß alle Produktionsmittel im höchsten gemeinsamen Interesse der Volksgemeinschaft vollständig und rationell ausgenutzt werden unter gleichberechtigter, vollwertiger Mitbestimmung und unter einflussreicher Mitbestimmung und Mitverantwortung aller an der Produktion Beteiligten. Soweit der Begriff Sozialisierung sich lediglich in dem Nebeneinander des Eigentums an den Produktionsmitteln, aus dem Eigentum hervorgeht und in wirtschaftlicher Hinsicht auf ein die Volksgemeinschaft vorantreibendes Machtwort erschließen soll, ist er lediglich einer Verharmlosung gleichzusetzen. Nur eine Wirtschaftsform, die die höchste Ausnutzung der Produktionsmittel im gemeinsamen Interesse und demnach Arbeit sichert und allen an der Produktion Beteiligten eine gebührende Stellung einräumt, trägt die moralische Rechtfertigung für ein Eingreifen in die bestehende Rechtsordnung in sich. Nach dem Zusammenbruch Deutschlands kam die Zukunft des deutschen Volks nur bei der zielbewussten Zusammenfassung seiner wirtschaftlichen Kräfte gewährleistet werden. Eine Konzentration dieser Kräfte ist notwendig, denn dem deutschen Volk sind nur die Menschen, die geistige und körperliche Arbeit und ihre Produktionsmittel anliehen. Es muß nach Wegen gesucht werden, die eine Zusammenfassung der wirtschaftlichen und sozialen Kräfte gewährleisten. Die Arbeit muß rationeller, die Erträge der Arbeit höherwertiger gestaltet werden und es ist den berechtigten Forderungen des Volkes durch finanzielle Konzentration der Wirtschaftskraft die Möglichkeit zu schaffen, sich an den Unternehmungen Deutschlands zu beteiligen. Für den Kohlenbergbau als dem Ausmaß und der Grundform jeder Produktion darf keine von der übrigen Wirtschaft abgetrennte Stellung geschaffen werden, die der Konzentration der wirtschaftlichen Kräfte und der Möglichkeit aller meine: Verteilung entgegensteht und die nicht die höchste Ausnutzung des Kohlenbergbaus im Interesse der Volksgemeinschaft vorzubereiten sich stellt. Auf der anderen Seite muß im Kohlenbergbau als der grundlegenden und Ausgangsindustrie für jede andere Produktion zuerst die organische Entwicklung der Wirtschaftskraft einleiten. Diese Entwicklung im Interesse der Volksgemeinschaft kann nur in der Durchführung der folgenden Grundzüge erreicht werden:

1. Anbezug auf die Konzentration der Produktionsmittel: Ziel der Produktion ist die Schaffung höchster Werte im Inland. Nur diese führt einem möglichst großen Teil des Volkes einmal die Möglichkeit der Arbeit, dann den Gewinn für die Arbeitsleistung und der Volksgemeinschaft den Lebensunterhalt. Der Produktionsprozess muß daher bis in Qualität und Quantität höchste Reife ausgedehnt werden. In das Ausland dürfen möglichst nur die Erzeugnisse des weitgehendsten Auslandsbedarfs und rationelle Rohstoffe für die Ausfuhr der Kohlen exportiert werden. Anbezug auf die am Produktionsprozess unmittelbar beteiligten Menschen ist sicher, daß ohne die Arbeitsleistung und die Verantwortung der Arbeiter und Beamten eine Produktion gedeihen und gedeihend werden kann. Dagegen kann die ausschließliche Arbeit nur dann Erfolg versprechen, wenn die sie ausführenden sich der weitestgehenden gemeinschaftlichen Zielsetzung hingeben und die Endprodukte der Arbeit für sich selbst. Der Mensch ist Subjekt, nicht Objekt der Wirtschaft. Im dieses Ziel zu erreichen, ist nach den Erfahrungen der Vergangenheit die Verbindung geistiger und materieller Aufwärtsstrebens erforderlich. Die Arbeit will auch ihre unmittelbare greifbaren Erfolge haben. Dies ist vor allem, wenn sie über den vorhergehenden Maßnahmen hinausgehen soll. Es ist deshalb erforderlich, eine ausreichende Beteiligung der Arbeiter und Beamten am Kapital der großen und mittleren Wirtschaftsbetriebe zu gewährleisten. Auf dem Wege der Gewerkschaften müssen die Grundlagen hierfür geschaffen werden durch keine Aktien zu 100 A oder als Nebenaktion Genußscheine, die daher je nach Art der Betriebe in Aktien umgewandelt werden können; 2. die Kapitalbeteiligung der Arbeiter und Beamten ist die Grundlage zur wirksamen Vertretung im Aufsichtsrat; 3. darüber sind die durch die Gewerkschaften geleiteten Betriebsräte den hier fehlenden Zielen und Zwecken entsprechend mit lebensfähigem Inhalt auszustatten; 4. neben dem materiellen Auftrieb der Arbeitererschaft ist der geistige durch Schule und Schulung sicherzustellen.

II. Für die besonderen Verhältnisse des Kohlenbergbaus gilt folgendes: 1. Die Organisation der im Kohlenbergbau betriebenden Einzelunternehmungen ist auszubauen. Während für den Aufschwung von Bergwerken die Gewerkschaft mit nicht begrenztem Kapital, das durch Zuzüge einfach und jederzeit erhaltbar ist, als besonders geeignete Gesellschaftsform anerkannt werden muß, ist für die in Förderung stehenden Bergwerksunternehmungen vom Beginn der dauernd gesicherten Rentabilität ab die Aktiengesellschaft die geeignete Gesellschaftsform. Die Aktiengesellschaft ist jedoch durch die Schaffung von Aktien mit Dividendenbeschränkung und von kleinen Aktien neben den gewöhnlichen Stammaktien zu verbessern. Die Organisation des Kohlenbergbaus, so fortgeschritten wie durch die Syndikate indones auf den Betrieb der Erzeugnisse, entspricht in technisch-wirtschaftlicher Beziehung allen Anforderungen. Es ist notwendig a) die Zusammenlegung kleiner zum Teil abgebauter Grubenfelder zum Zwecke rationeller und vollständigen Abbaus, b) der Zusammenschluß von Unternehmungen mit besonders guten Förderverhältnissen mit im Aufschwung stehenden oder aufzuwickelnden Feldern, deren Betrieb im Gesamtinteresse der Wirtschaft notwendig ist, c) der Zusammenschluß von Unternehmungen nach dem Gesichtspunkt des Ausgleichs der in guten Flözen erzielten höheren Erträge mit dem aus minderen Flözen Erreichbaren, d) der Zusammenschluß von Unternehmungen, deren Kohlenvorkommen in absehbarer Zeit abgebaut ist, damit sie nach dem Gesichtspunkt der Konzentration der geistigen und rationalen Kräfte rechtzeitig für die Gesamtwirtschaft notwendigen Vorkommen neuer Schichtanlagen durchführen können, e) die Zusammenfassung von bergbaulichen Unternehmungen, muß fernerhin unter dem Gesichtspunkt und in dem Ausmaß und Umfang erfolgen, um damit geeignete Größen für den Betrieb von Kohlenbergwerken für die konsumierende und weiterverarbeitende Industrie zu schaffen.

III. Die Beteiligung der Allgemeinheit an den Erträgen des Bergbaus ist im Wege der Besteuerung zu verwirklichen. Die bestehende Kohlensteuer ist nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu individualisieren und auszubauen. Die von der Sozialisierungskommission vorgelegten Vorschläge gehen von der Auffassung aus, daß der Kohlenbergbau ein von der Gesamtwirtschaft unabhängiges Eigenleben für sich führen könnte. Diese Auffassung trägt den tatsächlichen Verhältnissen und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht Rechnung. Sie führt dazu, daß die natürlichen Zusammenhänge zwischen Bergbau und der bearbeitenden Industrie gelöst oder geschwächt, mindestens nach Vorschlag II festgelegt und erklärten werden und, daß jede technische und organische Weiterentwicklung des Produktionsprozesses, in seiner Gesamtheit gemacht verbannt wird. Die Durchführung der Vorschläge I oder II wird die notwendige Konzentration der wirtschaftlichen und produktiven Kräfte unmöglich machen. Die hier niedergelegte Auffassung über die notwendige organische Ausgestaltung des Produktionsprozesses muß durch die Gewerkschaften durchgeführt werden, soweit dies möglich ist. Darüber hinaus wird es die Aufgabe des Reichswirtschaftsrats und einer Regierung sein, die der Zeit und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten gewachsen ist und diesen Grundgedanken durch das emmentene Schwerkraft Gesetz zu verschaffen. Jede zentralistische Verwaltung und die aus ihr entspringenden Eingriffe sind als hemmend und störend abzulehnen. Das Wirtschaftsleben des besetzten Deutschlands kann in seiner Kultur und seinem Wohlstand nur wieder erblühen, wenn die geistigen und materiellen Kräfte unseres Volkes sich durch sich selbst zu neuen Leben durchringen.

Die Wiederherstellungsfrage. WTB. Paris, 11. Nov. Die Besprechungen zwischen der französischen und der englischen Regierung hinsichtlich des Vorgehens bei der Bestimmung der deutschen Wiedergutmachungssumme und der Bezahlungsweise dauern fort. Im Zusammenhang mit der Ueberreichung der Antwortnote an den englischen Botschafter Lord Verdy hat dieser gestern nachmittag dem Generalsekretär im Auswärtigen Amt, Bertelot, einen Besuch ab. Man glaubt, daß ein vollständiges Einvernehmen erzielt werden kann. Man habe nur noch die endgültige Abfassung der Note zu vereinbaren, in der die vorgelegten vier Etappen der Verhandlungen festgelegt werden.

Gegen die Auslieferung der Milch. WTB. Berlin, 11. Nov. Der Deutsche Bergbau erläßt einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem er auf das unglückselige Elend hinweist, das die Auslieferung der neuen Ententeforderung auf Auslieferung hunderttausender Milchkuhe unter den Kindern verursachen würde. Unsere Soldlinge, die fallenden Mütter und Greise könnten wir nicht mehr ernähren. Wie ein Mann müßten alle Volksgenossen gegen die ungeheure Gefahr zusammenstehen.

Für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. e. „Westminster Gazette“ berichtet, im englischen Unterhaus habe sich eine Mehrheit, welche für den sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stimmt auf Grund der befriedigenden und lokalen Erfüllung der Verpflichtungen des Abkommens von Spa durch Deutschland.

Die Entente und Ungarn. WTB. Mailand, 10. Nov. Der „Secolo“ meldet, daß Giolitti im gestrigen Ministerrat mitteilte, daß die alliierten Mächte an die ungarische Regierung wegen ihrer unklaren Haltung ein Ultimatum gerichtet hätten, in welchem die Ratifikation des Vertrages von Trianon bis zum 15. November verlangt wird. Giolitti fügte bei, daß die Budapest Regierung sich vielleicht übertriebenen Hoffnungen hingeben habe im Vertrauen auf die Freundschaft einiger Diplomaten der Weltmächte, auf welche geküßt sie eine wesentliche Milderung des Vertrages erhoffen.

Die neue österreichische Nationalversammlung. d. Wien, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Heute ist die neue österreichische Nationalversammlung zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Nach der Eröffnungssprache des Präsidenten wurde zum Wahl des Präsidenten geschritten. Abgeordneter Dr. Weiskirchner wurde zum ersten, Abgeordneter Ellerich zum zweiten und Abgeordneter Dr. Dingasch zum dritten Präsidenten gewählt. Dr. Weiskirchner gedachte in seiner Antrittsrede des Ertrages der Abstammung in Österreich. Ferner der Volksgenossen, die von dem Lande abgezogen worden seien, aber Deutsch-Österreicher nie vergessen würden. WTB. Wien, 10. Nov. Der Nationalrat hat den christlichsozialen Kandidaten Weiskirchner mit 104 Stimmen zum ersten Präsidenten gewählt, die Sozialisten gaben weiße Zettel ab. Zum zweiten Präsidenten wurde der Sozialdemokrat Ederich mit 67 Stimmen und zum dritten Präsidenten der Großdeutsche Dinghofer mit 104 Stimmen gewählt.

Royalistische Kundgebungen in Athen. WTB. Athen, 10. November. Die Parteien der Opposition haben gestern eine Kundgebung veranstaltet, an der Bewohner von Piräeus teilnahmen. Die Anhänger Venizelos haben sich von jeder Kundgebung ferngehalten. Gunaris und Stratos hielten Ansprachen an die Menge und erklärten, sie müßten Konstantin I. S rechtmäßigen König betrachten. Später kam es zu Ausschreitungen gegen die Polizei.

Georgien und die Türkei. WTB. Moskau, 8. Nov. Georgien hat der Türkei ein Ultimatum gestellt, welches die Räumung von Ardagan und Artwin verlangt. Die georgischen Truppen werden in Artwin konzentriert, wo man den Vormarsch der Türken erwartet.

Der türkische Vormarsch in Armenien. WTB. Paris, 9. November. (Eigener Drahtbericht.) Nach Nachrichten aus Konstantinopel geht der Vormarsch der türkischen Nationalisten nach der Einnahme von Kara weiter. Alexandropol ist bedroht und die türkischen Truppen nähern sich der armenischen Hauptstadt Erivan.

Kemal Pascha. WTB. London, 10. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Konstantinopel, daß Mustafa Kemal sich weigere, Besprechungen mit der türkischen Regierung zu eröffnen.

Japan und Sowjetrußland. WTB. Paris, 9. November. (Eigener Drahtbericht.) Nach Nachrichten aus Tokio weigern sich die Japaner, die Konventionen, die Lenin amerikanischen Firmen in Sibirien eingeräumt hat, gelten zu lassen, soweit dadurch japanische Interessen beeinträchtigt werden. Japan erklärt diese Konventionen für ungültig, da die Sowjetregierung nicht anerkannt sei.

Die wirtschaftliche Lage im Elsaß. e. Nach einem Bericht des Schweizer Konsuls in Mülhausen hat sich die wirtschaftliche Lage im Elsaß im letzten Vierteljahr sehr verschlechtert. Die Firmen suchen früherer Aufträge zu annullieren. In der Industrie finden in großem Maße Arbeiterentlassungen statt. Verschiedene Unternehmungen haben noch aus der Zeit vor dem Krieg große Forderungen an Deutschland, die nicht einbehalten.

Italien und Serbien.

d. Rom, 11. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die italienisch-serbische Konferenz in Santa Margherita scheint ein rasches Ende zu nehmen.

Frankreich und General Wrangel.

Paris, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In den Tagen, welche Millerand in das Elisee gebracht haben, geht neben der Belegung

Polnisches Logik.

Paris, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) In der politischen und literarischen Halbmonatschrift „Revue bleue“ beginnt Antoine

Bulgarien und der Völkerverbund.

Paris, 11. Nov. Der „Leips“ veröffentlicht gestern abend eine Note, aus der hervorgeht, daß die bulgarische Regierung beim

Der dänische Ministerpräsident über den Völkerverbund.

Kopenhagen, 10. Nov. In seiner heutigen Rede im Folketing führte der Ministerpräsident aus, die Grundgedanken, auf denen

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. November.

Eröffnung des Luftpostverkehrs Vörrach-Frankfurt.

Nachdem nunmehr die von der Entente gemachten Schwierigkeiten wegen der Landung in Frankfurt beseitigt sind, wurde der

Am 11. Uhr erschien, von Doo kommend, das Verkehrsflugzeug D 97 über dem Exerzierplatz, beschrieb eine elegante Kurve

Oberbürgermeister Dr. Winter dankte im Namen der Stadtverwaltung Karlsruhe der Luft für die

Mit dem Verkehrsflugzeug wurden hierauf einige Passagierflüge unternommen, die zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn. In Abänderung der ergänzenden Bestimmungen vom 16. Juni 1920 wurde neuerdings

Die deutsche demokratische Partei, Ortsverein Karlsruhe, veranstaltete gestern abend 8 Uhr im Grobholz (Saal 2) eine geschlossene

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

ein Kunstwerk für sich darstellt. An all diesen Wibern konnte man wunderbar die Eigenartlichkeit der mittelalterlichen, deutschen Bauten

Einweihung des neuen Seims der evana. Kirchengemeinde Karlsruhe-Mühlburg. Die evana. Kirchengemeinde Karlsruhe-Mühlburg hat im Sommer dieses Jahres die größte öffentliche Werkstatt im Stadtteil

Der Völkerverbund. Gestern fand im Café Bauer ein Preisfest

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Wilhelm Reck, Karlsruhe Bau von Wassergewinnungs-Anlagen, Schachtbrunnen — Filterbrunnen, Tiefbohrungen, Wasserleitungen, Pumpenanlagen.

Die Werbung.

(Aus dem Romanzyklus „Mein Freund Theodor“.) Von Fred Eckstein.

Mein Freund Theodor suchte von Wissenschaft zu Wissenschaft, von Kunst zu Kunst. Er konnte sich diese ihn beseligende Pendelei

Ganz verzückt aber wurde er, als er das Kapitel über die Rhythmusmusik studiert hatte. Er konnte sich diese ihn beseligende Pendelei

In den ersten Übungsabenden hob er die Nase nicht über das Notenblatt, dann aber fing er an, sich auch für die anderen Stimmen

Auf dem alljährlichen Chorabschluss lernte er sie kennen und war begeistert von ihrem stillen, bescheidenen Wesen. Er überhäufte

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Die letzte heute vormittag 7.40 Uhr infolge Strommangels ein. Er zog alle Linien in Mitleidenschaft und natürlich gerade wieder zu einer Zeit, mo alles zur Arbeit, nach den Werkstätten, Fabriken, Büros

Aus Baden.

Befichtigung der badischen Reichswehr.

Der jetzige Oberbefehlshaber des Reichswehrgruppenkommandos II in Kassel, Generalleutnant von Hülsen...

Arbeitsausfluß der Handelskammer Karlsruhe.

In der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses der Handelskammer Karlsruhe richtete nach Erledigung einiger innerdienstlichen Fragen...

Mannheim, 10. Nov. Zu der heutigen Handelskammerwahl...

Mannheim, 10. Nov. Am Montag kamen wieder sechs Angehörige aus dem Lager Wagnon hier an. Auf die Frage nach der Ursache ihrer späten Heimkehr erklärten sie, daß sie noch „Strafen“...

Siedingen (A. Dretzen), 9. November. Am Samstag abend fand...

Siedingen (A. Dretzen), 9. November. Am Samstag abend fand im Gasthaus zur „Eintracht“ hier eine Bauernversammlung...

Griesenheim (Amt Lahr), 10. Nov. Große Freude wurde...

Griesenheim (Amt Lahr), 10. Nov. Große Freude wurde bei der Lage der Familie Joh. Zenger dabei zu teil, da es dem jetzigen als vermisst oder für tot gehaltenen ist, unter großer Mühe und Lebensgefahr aus der librischen Gefangenenshaft zu entkommen...

Mollen Sie mich um? Eine Werbung mitten in der Nacht...

Mollen Sie mich um? Eine Werbung mitten in der Nacht und in solchem Aufzuge? Damit verhielt er vom Fenster. Gleich darauf hörte man...

Badisches Landestheater in Karlsruhe.

„Kabale und Liebe“.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Im Landestheater am 10. November 1920.

Das Werk: Als psychologische Leistung eine Mausefalle, als Theaterstück ein Phänomen in unserer Literatur, als Schilderung einer Liebe, die es ursprünglich sein sollte, Verfall der Empfindlichkeit...

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Die heutigen Züricher Devisennotierungen

Table with columns for city (Zürich), date (11. November 1920), and exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Frankfurter Devisennotierungen. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for city (Frankfurt), date (11. November 1920), and exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Die heutigen Notierungen der Berliner Börse.

Large table with multiple columns showing stock prices for various companies and sectors like Industrie-Aktien, Bank-Aktien, etc.

w. Frankfurt, 11. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Das Börsenbild...

w. Frankfurt, 11. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Das Börsenbild hat heute gegenüber den Vortagen der Woche vollkommen veränderte Farben...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Eröffnung der Schleppfähre auf dem Rhein. Die Rhein-Schleppfähre werden um weitere 100 Proz. erhöht...

Markte.

Stuttgarter Schafschermarkt vom 10. Nov. Angetrieben waren 90 Ochsen, 5 Bullen, 100 ungarische Bullen...

Wasserstand des Rheins.

Table showing water levels at various locations like Schwetzingen, Rastatt, etc.

Die heutigen Notierungen der Frankfurter Börse

Table with columns for city (Frankfurt), date (11. November 1920), and exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Nebenbei besteht das Drama den besten und gewachsensten Aufschlag...

Nebenbei besteht das Drama den besten und gewachsensten Aufschlag der deutschen Dramenliteratur, der seitdem unter seinen Nachahmern beträchtliche Vermittlungen angerichtet hat...

Das Drama hieß diesmal nicht nach Schillers endgültiger Absicht...

Das Drama hieß diesmal nicht nach Schillers endgültiger Absicht „Kabale und Liebe“ sondern nach seiner ursprünglichen „Luise Millerin“...

artige Weise das ihm heiligste und nächste, das Dichtermot, dessen belesenes Instrument er zu sein hat...

artige Weise das ihm heiligste und nächste, das Dichtermot, dessen belesenes Instrument er zu sein hat, wenn er irgendwem den Anspruch eines Künstlers machen will...

